

herzliche Freunde waren; und in eben dem Verhältnis standen auch die beiden Frauen gegen einander. Dieser Besuch knüpfte das Band noch fester; aber er hatte außerdem noch eine wichtige Wirkung auf Stillings Denkungsart und philosophisches System.

Stilling war durch die Leibniz-Wolf'sche Philosophie in die schwere Gefangenschaft des Determinismus geraten — über zwanzig Jahre lang hatte er mit Gebet gegen diesen Riesen gekämpft, ohne ihn bezwingen zu können. Er hat zwar immer die Freiheit des Willens und der menschlichen Handlungen in seinen Schriften behauptet und gegen alle Einwürfe seiner Vernunft auch geglaubt; er hatte auch immer gebetet, obgleich jener Riese ihm immer ins Ohr lispelte: „Dein Beten hilft nicht, denn was Gott in seinem Ratsschluß beschlossen hat, das geschieht, du magst beten oder nicht.“ Dem allem ungeachtet glaubte und betete Stilling immer fort, aber ohne Licht und Trost, selbst seine Gebets-Erhörungen trösteten ihn nicht; denn der Riese sagte, es sei bloßer Zufall. Mieg wurde von ungefähr der Retter Stillings aus dieser Gefangenschaft; er sprach nämlich von einer gewissen Abhandlung über die Philosophie, die ihm außerordentlich gefallen hatte; dann führte er auch den Satz aus Kant an: „Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit allgemeines Gesetz sein könne.“ Dies erregte Stillings Aufmerksamkeit; er beschloß, Kants Schriften zu lesen, bisher war er davor zurückgeschauert, weil ihm das Studium einer neuen Philosophie ein unübersteiglicher Berg zu sein schien.

Kants Kritik der reinen Vernunft las er natürlicherweise zuerst, er faßte ihren Sinn bald, und nun war auf einmal sein Kampf mit dem Determinismus zu Ende; Kant beweist da durch unwiderlegbare Gründe, daß die menschliche Vernunft außer den Grenzen der Sinnenwelt ganz und gar nichts weiß — daß sie in übersinnlichen Dingen, allemal — so oft sie aus ihren eigenen Prinzipien urteilt und schließt — auf Widersprüche stößt, das ist, sich selbst widerspricht; dies Buch ist ein Kommentar über die Worte Pauli: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts von den Dingen, die des Geistes Gottes sind, sie sind ihm eine Torheit usw.“

Jetzt war Stillings Seele wie emporgeflügelt; es war ihm bisher wie unerträglich gewesen, daß die menschliche Vernunft, dies göttliche Geschenk, das uns von den Tieren unterscheidet, der Religion, die ihm über alles teuer war, schnurgerade entgegen sein sollte; aber nun fand er alles passend und Gott geziemend; er fand die Quelle übersinnlicher Wahrheiten in der Offenbarung Gottes an die Menschen, in der Bibel, und die Quelle aller der Wahrheiten, die zu diesem Erdenleben gehören, in Natur und Vernunft. Bei einer Gelegenheit, wo Stilling an Kant schrieb, äußerte er diesem großen Philosophen seine Freude und seinen Beifall. Kant antwortete, und in seinem Briefe an ihn standen die ihm ewig unvergeßlichen Worte:

„Auch darin tun Sie wohl, daß Sie ihre einzige Beruhigung